

# Museum will das Gnadener Klosterleben sichtbar machen

Beeindruckende Kirchenruine zwischen Altdorf und Neumarkt — Das 1,5-Millionen-Euro-Projekt wird am 9. Juli zum Birgittenfest eröffnet

VON MARTIN MÜLLER

In Gnadenberg bei Altdorf stand einst das erste Birgittenkloster Süddeutschlands. Dort erhebt sich heute noch eine beeindruckende Kirchenruine. Ab Juli soll nun erstmals ein Museum das einstige Klosterleben erlebbar machen. Zuvor ist man bei Ausgrabungen schon auf neue Erkenntnisse gestoßen — und auf einen Schuh aus dem 17. Jahrhundert.

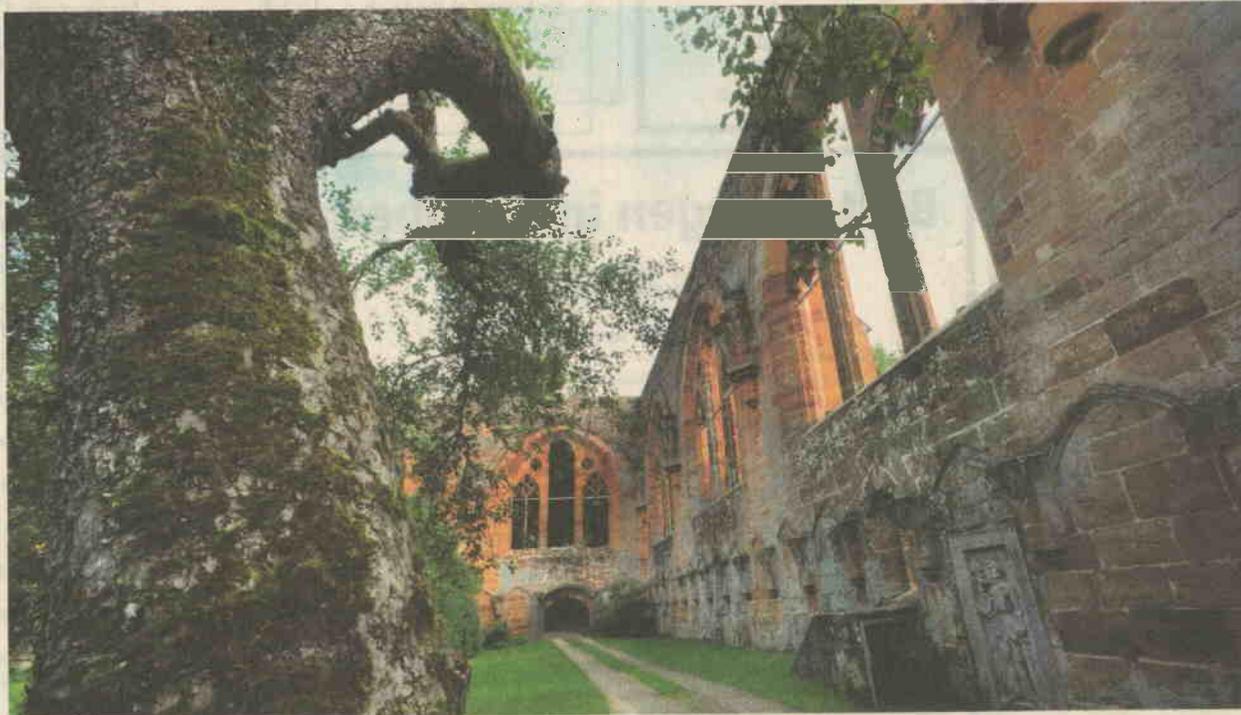
**GNADENBERG** – Durch 180 Zentimeter Schmutz und Bauschutt mussten sich die Arbeiter in Gnadenberg wühlen, um zum Schatz vorzudringen. „Wir sind auf einen wunderschönen mittelalterlichen Fußboden aus dem 15. Jahrhundert gestoßen. Ein ganz toller Estrich, mit Ziegelstückchen, die ihn rötlich färben“, schwärmt Marisia Conn.

Die Architektin vom Fürther Büro Conn und Giersch, die auch Kirchenbaumeisterin der Nürnberger Lorenzkirche ist, ist mit der Sanierung des sogenannten „Klosterstadels“ in Gnadenberg beauftragt.

## Ein Doppelorden

„Klosterstadel“ heißt das Gebäude nur im Volksmund, weil es zuletzt lange als Lagerraum genutzt wurde. Einstmals war hier ein Konventsgebäude der Nonnen mit Schlaf- und Speisesaal.

Der auch „Erlöserorden“ genannte Birgittenorden geht auf die Schwedin Birgitta (1303–1373) zurück, die 1346 im schwedischen Vadstena ein Kloster für Nonnen und Priester errichten ließ. Andere Klöster des Doppelordens orientierten sich stark nach den dortigen Bauvorschriften, auch in Gnadenberg, wo man ab 1420 zunächst ein Priesterhaus für italienische Mönche und eine Notkirche



Der sogenannte Klosterstadel von Gnadenberg war zuletzt lange Zeit als Lagerraum genutzt worden. Jetzt wird er aufwendig saniert.  
Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

errichtete, bevor dann 1435 Nonnen aus Dänemark hinzukamen und ein Konventsgebäude für sie hochgezogen wurde. Knapp 50 Jahre später war die große Klosterkirche fertiggestellt, von der heute noch drei prachtvolle Seitenwände stehen.

Veranlasst hatte den Bau Katharina von Pommern, Gattin des Pfalzgrafen Johann I. von Neumarkt, nachdem sie den Orden bei einem Schwedenbesuch kennengelernt hatte. Ironischerweise waren es 1635 ausgerech-

net schwedische Truppen, die Kirche und Kloster brandschatzten und weitgehend zerstörten.

## Pilger aus Nürnberg

Über das religiöse Leben des Ortes, zu dem Pilger aus Nürnberg und Umgebung strömten, war vor den Ausgrabungen recht wenig bekannt. Jeden Freitag fand eine Karfreitagsprozession statt, bei der die Nonnen durch den Kreuzgang schritten und die sieben Bußpsalmen rezitierten.

Als man 2013 mit der Sanierung des Nonnenkonvents begann, war vom einstmaligen gotischen Raumerlebnis nichts mehr zu spüren. Schließlich stand man im Erdgeschoss 180 Zentimeter höher als die einstigen Bewohner. Zwischen der platt getretenen Erde und dem mittelalterlichen Fußboden fand man nicht nur Schmutz und Bauschutt, sondern auch den Dachstuhl, der 1635 der Brandschatzung zum Opfer fiel. Teile des ehemaligen Kreuzgangs, frühere Türöffnun-

gen, Säulenfragmente sowie den Schuh eines Edelmanns aus dem 17. Jahrhundert.

Dies alles soll in dem knapp 1,5 Millionen Euro teuren Museum gezeigt werden, das zum Birgittenfest am 9. Juli eröffnet wird und den Besuchern künftig von Frühjahr bis Herbst an den Wochenenden offen stehen soll.

## Lohnendes Engagement

„Das Haupt-Exponat ist aber das Gebäude selbst“, betont Conn. Über einen Steg soll man auf das alte Bodenniveau herabgeführt und nicht nur der mittelalterliche Estrich sondern auch der hohe, herrschaftliche Raum wieder erlebbar gemacht werden. Im ersten Ausstellungsteil sollen die Ergebnisse der Grabungen im Mittelpunkt stehen, im zweiten das Klosterleben und das Klosterdorf.

Helfen sollen dabei nicht nur professionelle Lichtinszenierungen, sondern auch zwei Multimedia-Stationen, bei denen etwa das Leben eines Mönchs und einer Nonne nachempfunden werden. „Wir haben auch ganz tolles, sehr aussagekräftiges Bildmaterial, das wir zeigen wollen“, schwärmt Sandra Frauenknecht, Vorsitzende des Kulturhistorischen Vereins Gnadenberg, der das Museum betreiben wird. Durch die neue Einrichtung soll der Ort in der Gemeinde Berg (Kreis Neumarkt) aufgewertet werden. „Wir müssen aber aufpassen, dass es nicht zu viel wird. Gnadenberg soll seinen Charme bewahren“, betont Frauenknecht.

Für Architektin Marisia Conn, die auch für das Ausstellungs-Design zuständig ist, hat sich der Aufwand jedenfalls schon jetzt gelohnt: „Für uns ist eine solche restauratorische Arbeit mit großem Forschungsteil und kulturellem Hintergrund ein echtes Schmankerl.“

# Konvent-Gebäude wird wieder eröffnet

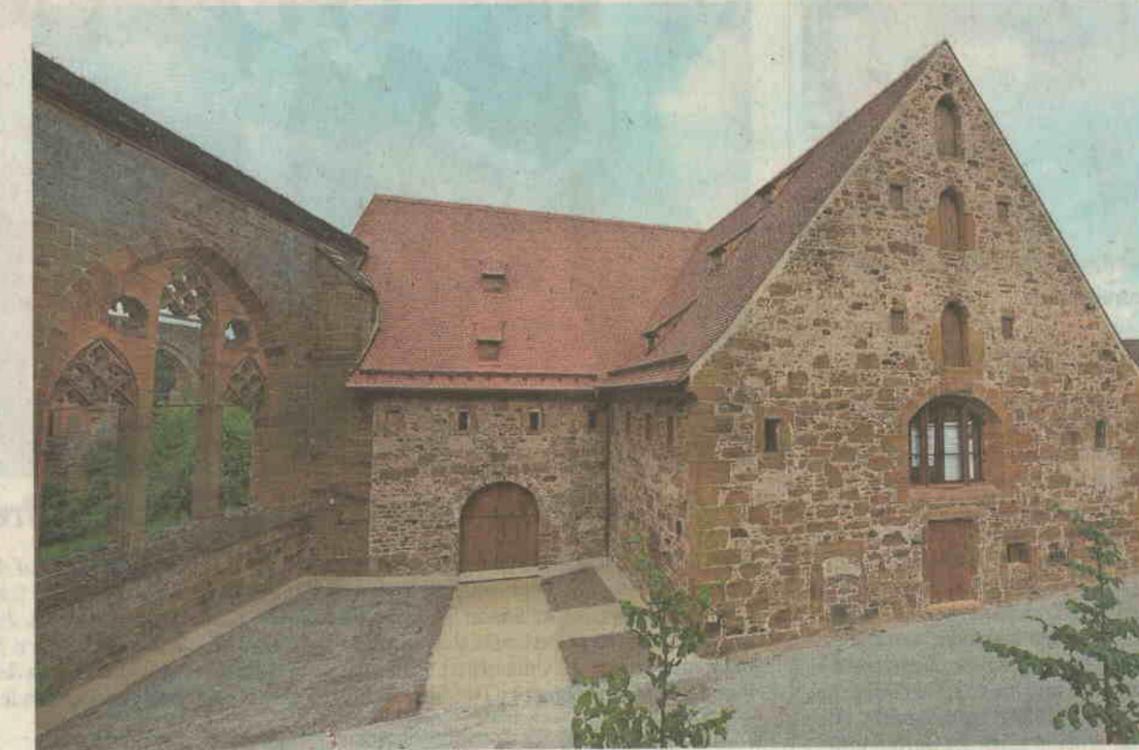
**EINWEIHUNG** Am Sonntag kann sich das erste Mal die Öffentlichkeit das historische Klostergebäude in Gnadenberg ansehen. Es werden auch Führungen angeboten.

**GNADENBERG.** Das ehemalige Klosterdorf Gnadenberg, das unmittelbar an der Grenze von der Oberpfalz zu Mittelfranken liegt, die Katholische Kirchenstiftung Gnadenberg und die Gemeinde Berg haben am Sonntag allen Grund zum Feiern: Nach einer zweieinhalbjährigen umfangreichen Sanierung und Restaurierung des Konvent-Gebäudes, das zum früheren Birgitten-Kloster gehörte, wird es feierlich eröffnet. Im Beisein von Ehrengästen und Gläubigen erhält es im Rahmen des Patroziniums-fests geweiht.

Parkmöglichkeiten für Gäste stehen an der Wiese bei der Klostermühle zur Verfügung. Von dort fährt um 9.15 Uhr ein Shuttlebus nach Gnadenberg. Die Rückfahrt erfolgt um 12 Uhr. Pfarrer Hans Reicherzer bittet die Bevölkerung außerdem, ihre Häuser für dieses Fest zu beflaggen.

Um 9.45 Uhr zelebriert Abt Beda Sonnenberg vom Benediktinerkloster Plankstetten zusammen mit Domdekan Willibald Harrer, Finanzdirektor der Diözese Eichstätt, Ortspfarrer Hans Reicherzer und Diakon Herbert Götz aus Meilenhofen den Festgottesdienst in der St.-Birgitta-Kirche. Für die musikalische Umrahmung sorgt der Kirchenchor der beiden Pfarreien Gnadenberg und Sindlbach unter der Leitung von Eva Hierl-Wittig.

Nach den Grußworten und Festreden im Anschluss an den Gottesdienst erfolgt um 11 Uhr die Segnung des Konvent-Gebäudes, das im Volksmund „Gnadenger Pfarrstadel“ genannt wird. Ab 14 Uhr bieten Gästeführer des Kulturhistorischen Vereins Gnadenberg in regelmäßigen Abständen



Für 1,53 Millionen Euro wurde das ehemalige Konvent-Gebäude des Klosters Gnadenberg saniert.

Foto: nst

den Führungen durch die Ausstellung, die historische Klosterruine und das ehemalige Klosterdorf an.

Um 14 Uhr beginnt auch das Pfarrfest im Pfarrgarten: Für Kinder werden Spiele angeboten, um 15 Uhr treten die Kindergartenkinder aus Unterölsbach auf, zudem gibt es eine reichhaltige Tombola und viele Gaumenschmankerl.

Bauherr des Sanierungsprojekts, das 1,53 Millionen Euro gekostet hat, war die Katholische Kirchenstiftung St. Birgitta in Gnadenberg. Dank zahlreicher Zuschüsse – unter anderem von der Diözese Eichstätt, der Gemeinde Berg, dem Landkreis sowie staatlichen Stiftungen sowie vom Freistaat und der EU – war es möglich, diese Summe zu schultern. Der Kulturhisto-

rische Verein Gnadenberg, der von Dr. Sandra Frauenknecht aus Loderbach geführt wird, übernimmt die Trägerschaft für den Betrieb. Die anfallenden Betriebskosten tragen zu gleichen Teilen die Gemeinde Berg und die Kirchenstiftung.

Beauftragt wurde für die Sanierung des Konvent-Gebäudes, die Ende 2012 begann, das Architekturbüro Conn und Giersch aus Fürth. Die archäologischen Grabungen und ihre Ergebnisse stehen im Mittelpunkt des Ausstellungskonzeptes im Erdgeschoss des Konvent-Gebäudes. Zudem werden in der Klosterzeit entstandene Stationen – Klosterruine, Konvent-Gebäude, Brauerei, Klosterschenke, Schmiede und Klostermühle – gezeigt.

Ziel der Ausstellung ist es, die Be-

deutung des ehemaligen Klosterdorfes Gnadenberg als spiritueller Ort und dem ihm verbundenen klösterlichen Leben zu präsentieren. Das Gebäude erzählt die Geschichte des Lebens und Wirkens der Nonnen und beschreibt den Bereich ihrer spirituellen und meditativen Handlungen.

Der Ordensgründerin Birgitta von Schweden widmet sich eine Ausstellung im Obergeschoss des Gebäudes. Der Europa-Gedanke, die für Bayern ungewöhnliche birgittinische Spiritualität und Architektur sowie das alltägliche Klosterleben der Gnadenger kommt in der Ausstellung weiter zum Ausdruck. Darüber hinaus sollen in dem sanierten Gebäudekomplex künftig kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

(nst)

## Gewappnet für die Zukunft

Restaurierter und sanierter Gebäudekomplex in Gnadenberg eröffnet

**Gnadenberg (hs/kk)** Das ehemalige Klosterdorf Gnadenberg, das unmittelbar an der Grenze von der Oberpfalz zu Mittelfranken liegt, die Katholische Kirchenstiftung Gnadenberg und die Gemeinde Berg haben am kommenden Sonntag, 19. Juli, Grund zum Feiern.

Nach einer zweieinhalbjährigen umfangreichen Sanierung und Restaurierung des Konvent-Gebäudes, das zum früheren Birgitten-Kloster gehörte, findet im Rahmen des Patroziniumsfestes die feierliche Eröffnung statt. Bauherr des Sanierungsprojektes, das 1,53 Millionen Euro kostete, war die Katholische Kirchenstiftung St. Birgitta in Gnadenberg. Der Kulturhistorische Verein Gnadenberg, der von Dr. Sandra Frauenknecht aus Loderbach geführt wird, übernimmt die Trägerschaft für den Betrieb. Die anfallenden Betriebskosten werden zu gleichen Teilen von der Ge-



Foto: hs

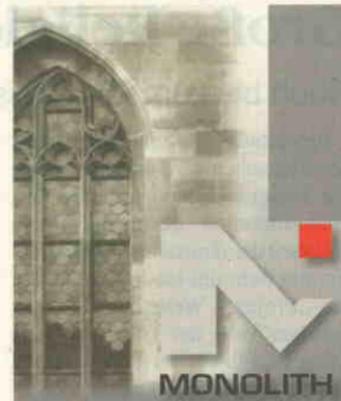
**Der sogenannte Gnadenerger Pfarrstadel**, ein ehemaliges Klostergebäude, wurde für über 1,5 Millionen Euro saniert und restauriert.

meinde Berg und der Kirchenstiftung Gnadenberg getragen.

Die archäologischen Grabungen und ihre Ergebnisse stehen im Mittelpunkt des Ausstellungskonzeptes im Erdgeschoss des

Konvent-Gebäudes. Zudem werden in der Klosterzeit entstandene Gebäude als Stationen gezeigt.

Ziel der Ausstellung im Obergeschoß des sanierten Gebäudekomplexes ist es, die Bedeutung des ehemaligen Klosterdorfes Gnadenberg als spirituellen Ort, die Ordensgründerin, die besondere Spiritualität des Ordens und das Klosterleben zu präsentieren.



**Bildhauerei und  
Steinrestaurierung GmbH**

Waizendorfer Straße 11

96049 Bamberg

Tel. 09 51 - 5 10 87

Fax 09 51 - 5 55 38

e-mail: [info@monolith-steinrestaurierung.de](mailto:info@monolith-steinrestaurierung.de)

[www.monolith-steinrestaurierung.de](http://www.monolith-steinrestaurierung.de)

*Wir waren an der  
Sanierung des  
Konventgebäudes  
beteiligt*